

Liebe Leserin, lieber Leser,

in der ersten Ausgabe des Jahrgangs 2001 setzen wir den Abdruck der Vorträge unseres ZET/MEGAT-Kongresses Linz 2000 fort. Schwerpunkte bilden diesmal die Gebiete Biologika, Zell- und Organkulturen sowie Standardisierung von Zellkulturen. Neben den Originalvorträgen veröffentlichen wir auch die zu den Schwerpunkten gehörenden Poster.

Die noch ausstehenden Vorträge zum Schwerpunkt Toxikologie werden in der nächsten Ausgabe folgen.

In den freien Vorträgen geben Claudia Schleger und Johannes Döhmer eine Übersicht über moderne molekular- und zellbiologische Methoden, die bei der Entwicklung neuer Arzneimittel von der pharmazeutischen Industrie genutzt werden. Beide Vorträge machen deutlich, dass die Anzahl der Tierversuche in der forschenden Arzneimittelindustrie abgenommen hat, weil bei der Entwicklung neuer Medikamente tierversuchsfreie Methoden an ihre Stelle getreten sind. Diese erfreuliche Entwicklung wird durch die Tierversuchsstatistik bestätigt. Andererseits führt die zunehmende Nutzung transgener Tiere seit zwei bis drei Jahren leider zu einem unerwarteten Anstieg der Versuchstierzahlen in Europa.

Irmela Ruhdel berichtet über die unendliche Geschichte des vergeblichen Versuchs, Tierversuche bei der Entwicklung von Kosmetika in Europa gesetzlich zu untersagen. Sogar für Kundige ist die juristische Situation unübersichtlich. Die politische Willensbildung und die Bürokratie in Brüssel scheinen sich gegenseitig zu behindern. Selbst wo aus wissenschaftlicher Sicht aller Beteiligten schon heute auf Tierversuche verzichtet werden kann, müssen wir noch ein bis zwei Jahre warten. Deshalb sind wir froh, dass Hersteller von Kosmetika in Europa bei der sicherheitstoxikologischen Prüfung kosmetischer Fertigprodukte freiwillig auf Tierversuche verzichten, obwohl sie nach der bestehenden Rechtslage erst im nächsten Jahr dazu verpflichtet sind.

Wir freuen uns besonders darüber, dass Wilfried Diekmann und Manfred Hansper als Vertreter des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unserer Einladung gefolgt sind, über die Erfolge im Förderschwerpunkt „Ersatzmethoden zum Tierversuch“ zu berichten. Dieser BMBF-Schwerpunkt besteht nun bereits fast 20 Jahre, also länger als jeder vergleichbare Förderschwerpunkt des Forschungsministeriums. Die deutsche Bundesregierung ist auf das weltweit einzigartige Förderprogramm mit Recht stolz und gibt in Kürze die Broschüre „Biotech statt Tierversuche - Ersatz- und Ergänzungsmethoden - politische und legislative Maßnahmen“ heraus, die wir Ihnen sicher bald in ALTEX vorstellen können.

In der Sitzung *Biologika* wurden neben Fortschritten zur Vermeidung von Tierversuchen bei der Entwicklung von Impfstoffen und bei der Infektionsdiagnostik neue Anwendungsbeispiele für humane Vollbluttests behandelt. Wie Sie sich erinnern werden, hatten Thomas Hartung und Albrecht Wendel 1995 die Idee, den Pyrogenitätstest am Kaninchen durch einen einfachen Test mit menschlichem Vollblut zu ersetzen, das die für die Fieberauslösung wichtigen zellulären Bestandteile enthält. In ALTEX 2/1995 wurde das Modell erstmals vorgestellt, und es wird inzwischen weltweit erfolgreich eingesetzt. Die Anwendungsmöglichkeiten des humanen Vollblutmodells sind kaum noch zu überblicken. So berichten Stefan Fennrich und Mitarbeiter über den Einsatz bei der Prüfung auf bakterielle Verunreinigung von Raum-

luft und Matthias Fischer mit seinen Kolleginnen und Kollegen über den Ersatz des Pyrogenitätstests durch das Vollblutmodell bei der Prüfung biologischer Arzneimittel.

Für die in dieser und in verschiedenen früheren ALTEX-Ausgaben beschriebenen wissenschaftlichen Leistungen haben Matthias Fischer (Tierarzt am Paul-Ehrlich-Institut in Langen), Stefan Fennrich (Mediziner an der Uni Konstanz) und Markus Weigand (Pharmazeut an der Uni Heidelberg) im Dezember 2000 den mit DM 30.000,— dotierten Ilse-Richter-Tierschutz-Forschungspreis der niedersächsischen Tierschutzverbände erhalten. Die Redaktion von ALTEX gratuliert den Preisträgern herzlich zu der verdienten Anerkennung. Wir sind, genau wie die Preisträger, sicher, dass der Pyrogenitätstest am Kaninchen in naher Zukunft für alle Anwendungsbereiche durch den Test mit menschlichem Vollblut ersetzt werden wird. ALTEX wird Sie auch weiterhin über Fortschritte auf diesem Gebiet unterrichten.

Die Sitzungen *Zell- und Organkulturen* sowie *Standardisierung von Zellkulturen* bestätigen nochmals, dass in der forschenden Arzneimittelindustrie Zell- und Gewebekulturen in immer stärkerem Maße Tierversuche ersetzen. Thomas Hartung und Kollegen bei MEGAT und ECVAM stellen mit der *Good Cell Culture Practice* (GCCP) eine Initiative zur Standardisierung und Qualitätssicherung von Arbeiten mit *in vitro* Methoden vor, die ihren Ursprung auf einem unserer Linzer Kongresse hatten und inzwischen von ECVAM übernommen wurden. In Zukunft wird GCCP bei Arbeiten mit Zellkulturen hoffentlich genauso selbstverständlich sein wie GLP (*Good Laboratory Practice*) bei der Durchführung von Tierversuchen seit mehr als 20 Jahren.

Das Jahr 2000 endete für den Tierschutz recht vielversprechend, zum einen weil die OECD am 1.12.2000 beschlossen hat, auf die Durchführung des klassischen LD₅₀-Tests zu verzichten. Jetzt sind alle OECD-Mitgliedstaaten aufgefordert, dieser Initiative zuzustimmen und nur noch Prüfungen der akuten Toxizität zu akzeptieren, die mit Alternativmethoden erarbeitet wurden. Außerdem hat Präsident Clinton als eine der letzten Amtshandlungen das Gesetz zur Etablierung des Validierungszentrums ICCVAM unterzeichnet. Damit sind alle amerikanischen Bundesbehörden, die sicherheitstoxikologische Tierversuche in ihren Richtlinien vorschreiben, verpflichtet, Alternativmethoden zu entwickeln, zu validieren und in ihre Prüfrichtlinien aufzunehmen. Die USA vollziehen somit einen Schritt, den Deutschland mit der Gründung von ZEBET bereits 1989 und die EU mit der Errichtung von ECVAM 1992 in die Tat umgesetzt haben.

Leider hat das Jahr 2001 für den Tierschutz mit einer sehr schlechten Nachricht begonnen, denn im Rahmen der BSE-Krise verlangt die EU die Tötung gesunder Rinder in einem Ausmaß, wie es in unserem Kulturraum bisher einmalig ist. Nur ein Umdenken im Umgang mit dem Mitgeschöpf Tier kann uns weiterhelfen. Das gilt sowohl für Nutz- als auch für Versuchstiere.

Wir hoffen, dass diese Entwicklung das Verständnis aller Bürger für Versuchstiere schärft und ihr Engagement für die Entwicklung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch stärkt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Horst Spielmann